

Stellungnahme der Assistierendenvereinigung der Universität Basel zum SNF Mehrjahresprogramm 2017-2020 Kurzversion

Basel, im April 2016 / avuba

Sicht der Doktorierenden und Postdoktorierenden (In Bezug auf das Dokument „Mehrfjahresprogramm 2017-2020“)

2.2 Absichten des SNF (Seite 8 ff.)

- Internationalität: Der Grösste Anteil an Fördermitteln soll rein wettbewerbsorientiert und ohne jegliche thematische, strategische oder strukturelle Bedingungen vergeben werden. V.a. die Internationalität der Forschung soll gefördert werden.
 - Es ist davon auszugehen, dass Fakultäten mit wenigen internationalen Vernetzungsmöglichkeiten (z.B. Philosophisch-Historische oder Juristische Fakultät) einen kleineren finanziellen Zuspruch erfahren werden.
 - Internationalität rückt die Möglichkeit von interdisziplinären und interuniversitären Forschungsschwerpunkten in den Hintergrund.

Teil 1: Prioritäten 2017-2010 (Seite 12 ff.)

- Exzellenz: Die finanziellen Mittel sollen an grosse und kollaborative Projekte gehen, um (1) Interdisziplinarität sowie (2) „breakthrough research“ zu unterstützen.
 - Eine Begründung sowie Erfahrungswerte, weshalb diese Strategie einen speziellen wissenschaftlichen Standard setzt, fehlen.
 - Der Begriff „breakthrough research“ ist unpräzise definiert. Es ist nicht nachvollziehbar, wie er für unterschiedliche Fächerkulturen gleichermassen zum Qualitätskriterium gemacht werden soll.
 - Die angestrebte Praxis steht im Widerspruch zur vom SNF unterzeichneten Dora Declaration.
- Evaluation: Der SNF hat die Praxis zur Evaluation der Forschung als „Herausforderung“ identifiziert. Er weist zudem auf die hohe Belastung des Forschungsrates und externer ExpertInnen hin.
 - Kriterien bezüglich der geplanten „formalisierten Gleichbehandlung“ sind nicht festgelegt – laut Dora Declaration müssen diese „ausdrücklich“ genannt werden.
 - Hinsichtlich der hohen Belastung des Forschungsrates und der externen ExpertInnen ist es zudem unverständlich, weshalb geplant ist, die Evaluationen zu zentralisieren.

Teil 2: Förderungsportfolio 2017-2020 (Seite 22 ff.)

- Projektförderung: Nur bei thematisch eindeutiger Abgrenzung können Forschende für denselben Unterstützungszeitraum mehr als ein laufendes Projekt beantragen. Der SNF gewährt Beiträge für höchstens vier Jahre.
 - Die Einprojektregelung ist schwierig für kleine Fachbereiche und solche Forschungsprojekte, die nur mit wenigen Doktorandenstellen beantragt werden.
 - Die Projektförderung, welche sich stärker am Interesse des Doktoranden/der Doktorandin orientieren, wird erschwert.
 - Die Gleichsetzung von Immatrikulationsdauer und Forschungsdauer ist praktisch unvereinbar.

- Doc.Grants: Doc. Grants löst Doc.CH und Doc.Mobility ab. Die Evaluation der Gesuche erfolgt auf nationaler Ebene.
 - Da Doc.Mobility aufgehoben wird, werden universitätsfinanzierte Doktorierende aus dem Mobilitätsprogramm ausgeschlossen. Dies widerspricht dem Grundsatz der Gleichbehandlung und der Chancengleichheit.
 - Aufgrund der für GEWI-SOWI-Fächer restriktiven SNF-Projektförderung besteht die Gefahr, dass mehrheitlich Doktorierende aus naturwissenschaftlichen Fächern zum Zuge kommen werden.
 - Der Beweis, dass trotz zentraler und formalisierter Evaluation die Grundsätze der Chancengleichheit und der Diversität aufrechterhalten werden können, steht noch aus.

Fazit

Entgegen der politischen Gepflogenheiten in der Schweiz hat der SNF seinem Konzeptentwurf weder eine Vernehmlassung, noch einen Umsetzungs- und Zeitplan folgen lassen, um die Vielzahl der von der Reform betroffenen Akteure in den Prozess zu integrieren. Stattdessen informiert der SNF nun direktiv über bereits beschlossene und veröffentlichte Massnahmen.

Die avuba kritisiert den Verzicht auf einen wissenschaftlichen Diskurs sowie auf wissenschaftlich gestützte Prozesse als Grundlage wichtiger Entscheidungen.

Die avuba befürchtet eine Schädigung des Schweizer Forschungsstandortes, der kantonalen Universitäten und des Schweizer Nachwuchses. Aus diesem Grund fordert die avuba den Nationalen Forschungsrat des SNF auf, auf die genannten Punkte zurückzukommen und dabei insbesondere die Vielzahl an Vorschlägen kritisch aufzugreifen, die in den letzten Monaten von unterschiedlicher Seite zur Diskussion gestellt wurden.